

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 11 (1943)
Heft: 3

Rubrik: Das künstlerische Werk

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das künstlerische Werk

Der Eigene. Blätter für männliche Kultur. Verlag Adolf Brand, Wilhelmshagen-Berlin. Von einem befreundeten Abonnenten haben wir fünfzehn Exemplare dieser Zeitschrift als Beitrag an unsere Klub-Bibliothek in Zürich bekommen. Dieses Geschenk, das wir an dieser Stelle herzlich verdanken, besitzt einen Seltenheitswert. Schon längst sind diese und ähnliche Blätter eingegangen, oder am Erscheinen verhindert. Was hier vor uns liegt, gibt ein anschauliches Bild darüber, was man inhaltlich, typographisch und bildtechnisch in einer einschlägigen Zeitschrift leisten kann, wenn man über eine große Zahl von ständigen Abonnenten verfügt. Wie jede Zeitschrift eine „Schrift ihrer Zeit“ bleibt, sie spiegelt in ihrer Gedankenrichtung, in ihrem künstlerischen Geschmack, so sprechen auch diese „Blätter der Freundesliebe“ die Sprache eines vergangenen Jahrzehnts. — Die wissenschaftlichen Beiträge sind fast allgemein in einem fesselnden, eindringlichen Stil geschrieben und halten Bleibend-Gültiges, was über die Homoerotik gesagt werden kann, oft in glänzender Formulierung, fest. Einige allzu polemische Ausfälle gegen die „Weiberherrschaft“, gegen das „Pfaffentum“ usw. sagen in Einzelzügen wohl Richtiges, sehen jedoch diese Fragen von einem zu begrenzten Standpunkt aus. Auch muten die seinerzeit unter den Homoeroten Deutschlands grassierenden Spaltungen in Gruppen und Grüppchen, in sich gegenseitig befehdende Lager, heute beinahe tragisch an. Anstatt sich im gemeinsamen Lebensschicksal verbunden zu fühlen, sah man nur noch das Trennende. — Unter den Kurzgeschichten und Gedichten finden wir manches, das trotz des zeitlichen Abstandes packt, das nicht verloren gehen sollte. So stammen z. B. die „Drei Dichter-Episoden“, das Gedicht „Eros“, „Das andere Gesicht“, die wir in diesem Jahre bereits abdruckten, aus diesen Blättern. In der Osternummer wird eine Kurzgeschichte aus dem letzten Weltkrieg erscheinen, die eine schmerzlich-schöne Parallele zum heutigen Inferno des Völkermordens bildet. — Unter den lyrischen Gedichten finden wir ebenfalls hin und wieder Verse, die man sich wieder abschreibt, leise nachspricht und sich am unzerstörbaren Melos der Sprache erfreut. Manche Gedichte sind allerdings auch kurzlebige Kinder ihrer Zeit und halten einem dichterischen Maßstab nicht stand; im Gegenteil: es ist hin und wieder ein Beispiel darunter, wie man nicht dichten darf, gleichgültig ob die Liebe dem Manne oder der Frau gilt. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß gerade in jener Zeit allgemeine Verse geschmiedet und als „unerhört neu im sprachlichen Aufbau“ und „bahnbrechend im Rhythmus“ angesehen wurden, vor denen man heute nur höchst erstaunt den Kopf schüttelt, daß soviel Verkrampfung, so viel Formlosigkeit, so viel Ueberschätzung des Nur-Geschlechtlichen als künstlerische Form empfunden werden konnte. — Ueber die Aktphotographien soll ein anderes Mal die Rede sein.

Wir wollen hier nicht „vom sichern Port aus“ überlegene Kritik üben an einer Sache, die bald zwei Jahrzehnte zurück liegt. Wir haben das unverdiente Glück, aus einer großen Distanz begangene Fehler erkennen zu dürfen, die die betreffenden Herausgeber sehr wahrscheinlich auch heute als solche erkennen und ändern würden. Wir möchten damit nur die Richtlinien andeuten, die wir gehen müssen, weil wir sie heute als richtig empfinden.

Rolf.

Einzahlungen für unsere Abonnentenhilfe

Bis zum 6. März 1943 sind zur Unterstützung für Abonnementsbeiträge unserer Zeitschrift eingegangen	Fr. 104.20
Davon haben wir bis heute an weniger Bemittelte ausgegeben „	21.90
Somit stehen heute noch zur Verfügung	<u>Fr. 82.30</u>

Wir danken allen Spendern herzlich!

Für den „Kreis“:
Der Kassier: Tino Herrmann,

Bilderdienst. Die männliche Plastik „Paris mit dem Apfel“, die wir heute unseren Sammlern beilegen, ist ein Werk des deutschen Bildhauers Josef Thorak. Die läßig abwartende Ruhe des vollendet Schönen, der ein Recht hat, weibliche Schönheit kritisch zu prüfen, kommt in der Aufnahme prachtvoll zur Geltung. Sie bestätigt die bekannten Worte von Goethe und Hodler, daß dem harmonisch durchgebildeten, männlichen Körper der Vorzug vor der Frauenschönheit zu geben ist. Darüber wird sich zwar die Welt ewig streiten, aber — wer will es uns verargen, wenn wir Goethe und Hodler beipflichten?! Rolf.

Das **Restaurant Turnhalle** geht ab 1. April dieses Jahres in andere Hände über. Wir danken Herrn und Frau Juchli für das Verständnis und das Wohlwollen, das sie unseren Kameraden stets entgegen gebracht haben und wünschen ihnen in ihrem neuen Wirkungskreis einen vollen Erfolg!
Die Redaktion:

Vergessen Sie nicht

die Einzahlungen für das I. Halbjahres-Abonnement der Zeitschrift und des Bilderdienstes!

Café-Restaurant „Marconi“

Kanonengasse 29, mit Tram 1 ab Hb.hof bis Kanoneng.

Treffpunkt unserer Kameraden **Vorzügliche Weine - Prima Bier**

Bekannt für gut bürgerliche Küche

Unsere Kameraden von Nah und Fern sind feundlich eingeladen.

Es empfiehlt sich höflich

Familie TRZOSS - Tel. 3.40.91